№ 82. Sonnabend, den 8. April 1893.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Hat die Industrie ein Interesse an hohen Getreidepreisen?

Es ist trotz der Erfahrungen von 1879 eines der größten Räthsel, daß ein Theil der Industriellen auch jetzt noch mit den Agrariern gemeinsame Sache macht und über den Rückgang der Getreidepreise lamentirt. Was helfen alle Maßregeln zum Schutze der „nationalen Arbeit", d. h. zur Abwehrung der ausländischen Konkurrenz, wenn hohe Lebensmittelpreise die Konsumfähigkeit der Massen und damit auch den Verbrauch der Industrieprodukte im Inlande vermindern? Der Zusammenhang der hohen Lebensmittelpreise des Jahres 1891 mit dem Rückgang der Industrie sollte die industriellen Schutzzöllner doch zum Nachdenken veranlassen. „Bei den hohen Lebensmittelpreisen des Jahres 1891, wird der „Bresl. Ztg." von sachkundiger Seite geschrieben, konnte die gesammte arbeitende Bevölkerung nur gerade nothdürftig so viel aufbringen, um das theure Brod zu bezahlen; an allen anderen Bedürfnissen mußte, so weit es irgend anging, gespart werden, in erster Linie auch hinsichtlich der Kleidung, die nicht so regelmäßig wie sonst erneuert werden konnte, sondern aufgetragen und ausgebessert werden mußte bis zum Aeußersten. Würden die Lebensmittel sich auf jener Höhe gehalten haben, so würde schließlich ein großer Theil der Bevölkerung barfuß und in Lumpen gegangen sein. Da nun aber das letzte Jahr eine reichere Ernte gebracht hat und in Folge dessen die Mehl- und Brodpreise beinahe auf die Hälfte des früheren Standes zurückgegangen sind, so haben die Arbeiter, kleinen Beamten und Handwerker einen beträchtlichen Theil des Geldes, das sie früher für die theuren Lebensmittel ausgeben mußten, übrig und können sich den Erwerb neuer Kleidungsstücke gestatten. Und so geschieht es, daß die billigen Lebensmittel einen großen Aufschwung der Textilindustrie im Gefolge gehabt haben und daß in derselben Zehntausende fleißiger Hände mehr als im Jahre zuvor beschäftigt werden können." Selbstverständlich aber beschränkt sich die Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung in Folge der Verbilligung der Lebensmittel nicht auf die eine oder andere Industrie. Wird die Lücke, welche die durch die Theuerung der Lebensmittel erzwungene Sparsamkeit bei der Anschaffung von Kleidungsstücken gelassen hat, ausgefüllt, so werden die Arbeiter und kleinen Leute sich auch andere Genußmittel, deren Verbrauch sie bisher einschränken mußten, wieder erlauben können, sie werden sich besser als in dem Nothstandsjahr ernähren, sie werden auch wieder einmal ein Stück Fleisch essen dürfen und so werden auch die Landwirthe besseren Erlös aus ihrem Vieh ziehen, während sie in den schlechten Erntejahren schon durch den Futtermangel gezwungen waren, die Viehzucht einzuschränken. Wenn der kleine Landwirth das Vieh, die Milch, die Butter usw. besser verwerthen kann, wird er davon mehr Nutzen haben, als von hohen Getreidepreisen, die in der Hauptsache nur dem Großgrundbesitzer zu Gute kommen, der weit über seinen Verbrauch hinaus produzirt. Und wenn der Großgrundbesitzer in Folge einer reichen Ernte, wie wir sie in Deutschland im letzten Jahre fast überall gehabt haben, vielleicht das doppelte Quantum Getreide zu verkaufen im Stande ist, als im Jahre 1891, so wird dadurch der Rückgang des Getreidepreises mehr als ausgeglichen, da ja auch die Produktionskosten mit dem Steigen des Ertrages sich vermindern. Der oben erwähnte Sachverständige weist darauf hin, daß auch das Steigen des Zuckerpreises in den letzten Wochen um 1 Mark pro Zentner eine Folge der steigenden Kaufkraft der Bevölkerung sei. Der Zuckerproduzent — und das ist ja nicht nur der Großgrundbesitzer, der nebenbei Zuckerrüben baut und in eigener Fabrik verarbeitet, sondern auch vielfach der Bauer, der die Zuckerrüben zum Verkauf oder zur genossenschaftlichen Verarbeitung baut — gewinnt durch die Preissteigerung des Zuckers. Und weshalb ist der Zucker auf dem Weltmarkt gestiegen? Der Weltmarktpreis, führt der Sachverständige aus, ist gestiegen, weil Deutschlands Zuckerproduktion den Weltmarkt beherrscht und die deutschen Raffinerien in letzter Zeit so starken Absatz hatten, daß sie, um den Bedarf zu befriedigen, 50 Pfg. pro Zentner mehr zahlen, als die Exporteure und weil in Folge dessen das ganz auf Deutschland angewiesene England und das theilweise auf uns angewiesene Nordamerika ihre Raffinerien wieder überbieten mußten, um auch Zucker zu erhalten und durch dieses gegenseitige Ueberbieten wurde der Zucker um 1 Mark pro Zentner in die Höhe getrieben. Auch hier erweist sich wieder, daß alle Industrie und auch das landwirthschaftliche Nebengewerbe in hohem Grade an der Steigerung der Konsumfähigkeit der Bevölkerung und deshalb an der Verbilligung der Lebens- und Genußmittel, so wie der Verbrauchsmittel interessirt sind und daß sie sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie durch künstliche Mittel, wie Zölle usw. die Masse der Bevölkerung zwingen, sich nach allen Richtungen einzuschränken.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser arbeitete Donnerstag Vormittag mit dem Chef des Militärkabinets und dem Kriegsminister und nahm sodann verschiedene Meldungen entgegen. Am Sonnabend wird der Kaiser in Swinemünde erwartet, woselbst der Aviso „Hohenzollern" dann seine Probefahrten beendet hat und von der Marine übernommen ist. Der Kaiser wird die Ueberführung des Aviso nach Kiel an Bord des Schiffes mitmachen und am 15. mit dem Aviso in Kiel eintreffen.

— Ueber das Schicksal der Militärvorlage wird anscheinend offiziös geschrieben: Das Schicksal der Militärvorlage dürfte, wie man meint, schon bald nach Ablauf der parlamentarischen Osterferien zur Entscheidung gebracht werden. Ein baldiger Abschluß der Angelegenheit, die schon so lange die weitesten Kreise in Aufregung erhalten hat, wird von allen betheiligten Seiten herbeigewünscht. Auch nimmt man in bestunterrichteten Kreisen auf Grund zuverlässiger Informationen an, daß schon jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln im Falle der Ablehnung der Vorlage seitens der Bundesregierungen bestimmte Entschließungen vorliegen und dem Reichskanzler entsprechende Befehle ertheilt worden, so daß es alsdann der Einholung einer besonderen Ermächtigung, die nicht auch auf telegraphischem Wege erfolgen könnte, nicht mehr bedürfen wird. — Das heißt zu deutsch: die Regierungen sind zur Auflösung des Reichstags entschlossen und Graf Caprivi ist angewiesen, falls die Militärvorlage in der zweiten Lesung abgelehnt wird, im Bundesrath den Antrag auf Auflösung zu stellen und nach Annahme desselben die Unterschrift des Kaisers unter die Auflösungsordre telegraphisch einzuholen. Die Auflösung des Reichstags könnte demnach noch vor Ende dieses Monats erfolgen. Es fragt sich nur, ob diese offiziöse Verlautbarung einen anderen Zweck hat, als den durch Androhung der Auflösung einen Druck auf diejenigen Mitglieder des Reichstags auszuüben, die sich vor Neuwahlen fürchten.

— Militärvorlage und Kriegervereine. Während der Vorstand des deutschen Kriegerbundes ausdrücklich erklärt hat, daß die Kriegervereine als solche in Sachen der Militärvorlage keine Petitionen an den Reichstag richten dürfen, wenn sie nicht statutenwidrig handeln wollen, heißt es in den Badischen Amtsverkündigern und in der offiziellen „Badischen Korrespondenz" des badischen Ministers Eisenlohr, daß die Kriegervereine die Pflicht hätten, für die Militärvorlage einzutreten. — Wie reimt sich das zusammen?

— Der Petroleumfaßzoll, den einst Fürst Bismarck eingeführt hat, soll, wie der „Weserztg." aus Berlin als zuverlässig gemeldet wird, mit dem am 1. Juli in Kraft tretenden neuen amtlichen Waarenverzeichniß aufgehoben werden.

— Zur Berathung der Wahlgesetznovelle im Abgeordnetenhause am Dienstag beabsichtigt die nationalliberale Partei ihre in der früheren Berathung abgelehnten Anträge wieder einzubringen. Die Anträge beziehen sich, wie bekannt, auf die Anrechnung der Einkommensteuer über 2000 Mk. und auf die Drittelung der Urwahlbezirke.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag dementirt die „Post" die Zeitungsmeldung, daß bereits die russische Antwort auf die deutsche Note in Berlin bekannt sei. Das sei nicht der Fall und dementsprechend die in

Feuilleton.

Schloß und Forst.

6.) (Fortsetzung.)

„Denken wir nicht mehr daran, Herr Wilmar, ich will mich nun wieder entfernen, da ich sehe, daß für alles gesorgt ist. Wein werde ich noch schicken, damit Patient und Pfleger sich kräftigen können."

„Wie unendlich gut Sie sind!", rief der junge Mann, und drückte mit Wärme die Hand des Grafen.

Dieser blickte mit großem Wohlgefallen in das offene, schöne Gesicht, und wieder durchschauerte ihn der Gedanke, daß es eine Vergeltung gebe.

„Auf Wiedersehen!" sagte er hastig und verließ mit schnellen Schritten das Gemach.

Als er in leichtgebeugter Haltung durch den Wald schritt, erkannte man kaum in ihm den stattlichen Mann vom vergangenen Abend. Sein Haar war ergraut, seine Stirne zog sich in düstere Falten, das graue Auge blickte unstät.

Im Schloßhof traf er den Förster. Sie wechselten einen Blick — sie verstanden sich.

„Auch Du bist in Sorge seit gestern?"

„Ja, gnädiger Herr."

„Die Aehnlichkeit ist frappant."

Der Förster nickte.

„Können die Todten erstehen, Ernst?"

„Nein, gnädiger Herr."

Keine Muskel zuckte in dem Gesicht des alten Försters, nur seine Augen blickten voll Sorge in die des Grafen.

„Und dennoch glaube ich, daß er es ist," sagte dieser.

Bauer schüttelte den Kopf.

„Unnütze Sorgen, er ist es nicht."

„Ich will es zu glauben versuchen, Ernst. Laß ihm alle Pflege angedeihen, und wo es fehlt, da benachrichtige mich."

„Soll alles geschehen, Herr."

Sie reichten sich zum Abschiede die Hände, was seit langem nicht vorgekommen war.

Die beiden hatten keine Ahnung, daß sie von Baron Klewitz beobachtet und behorcht waren. Er trat jetzt hinter dem dicken Stamm einer Eiche hervor.

„Das klang ja äußerst geheimnißvoll!" murmelte er vor sich hin. „Ich werde meine Augen offen halten, wenn nicht, so wird eine kleine Drohung das Mittel sein, mir die Komtesse zu erringen."

II.

Sidonie war, obwohl auch sie keinen Schlaf finden konnte, in ihrem Zimmer geblieben und hatte sich weniger um die Ereignisse der Nacht gekümmert, als um die des Balles.

Sie war gründlich verstimmt und wieder einmal unzufrieden mit sich selbst und der ganzen Welt. Natürlich mußte für iher Gereizheit vor allem die Zofe büßen; deren Hände waren ungeschickt, in deren Absicht lag nur, die Herrin zu quälen u. s. w. Das arme Mädchen wußte sich schließlich nicht mehr vor all den Schikanen zu retten. Sie suchte jetzt die launische Komtesse auf andere Gedanken zu bringen.

„Haben das gnädige Fräulein nichts von den Vorkommnissen dieser Nacht vernommen? Es war großes Feuer, das neue Grandhotel in der Stadt ist abgebrannt. — Der Herr Graf hat mit eigener Lebensgefahr einen Menschen gerettet, der sich im dritten Stockwerk befand."

„Das ist tollkühn . . . aber bitte, thu' noch Zucker in die Chokolade, sie ist kaum zu genießen."

Die Zofe seufzte.

„Der Gerettete ist in dem Försterhause untergebracht —"

„Das interessirt mich gar nicht. Ich kann die Art und Weise meines Vaters, für den ersten besten sein Leben aufs Spiel zu setzen, durchaus nicht billigen."

„Gestern Abend ist auch des Försters Sohn, ein junger Arzt, bei seinen Eltern eingetroffen. Komtesse Lydias Zofe, die Emma, hat ihn gesehen und gleich Feuer gefangen, was das dumme Ding sich einbildet!"

Sidonie richtete sich auf.

„Des Försters Sohn? Emma ist wirklich eine ungebildete Person, meine Kousine wird zu gut gegen sie sein."

Während sie nun ihre Chokolade schlürfte, traten halbvergessene Erinnerungen aus der holden Kinderzeit vor ihrer Seele auf. Sie sah sich wieder umgeben von den Spielgefährten, unter denen Gerhard Bauer, ein blaßbäckiger Junge mit träumerischen Augen, stets mit den demüthigsten Aufmerksamkeiten sie auszeichnete. Der Knabe trug vielleicht ein gut Theil Schuld an der eigenwilligen Entwickelung ihres Charakters. So unduldsam er sich gegen die andern zeigte, bei denen er fast eine diktatorische Rolle spielte, mit ebenso grenzenloser Willensentäußerung unterwarf er sich den kindischen Launen und Tyranneien der kleinen Komtesse Sidonie. Von ihren Eltern wurde ihr kein Wunsch versagt, keine Unart gerügt, sie erschien sich schließlich wie eine kleine Königin und empfand es als ein grenzenloses Unrecht, als man sie eines Tages ohne ihr Befragen in eine Pension brachte. Es betrübte sie am meisten dabei, daß nun die Quälereien, die sie stets für den „schüchternen" Jungen in Bereitschaft hatte, aufhören mußten.

Spöttisch verzog Sidonie ihre Lippen, als sie sich dieser erinnerte. Es kam ihr so sehr verächtlich vor, sich einem anderen unterzuordnen oder einem fremden Willen sich zu fügen.

„Das würde bei mir nicht eintreten können," sagte sie halblaut, „und sollte ich darüber zu Grunde gehen! Aber interessant ist es mir doch, zu erfahren, was aus diesem blöden Knaben geworden ist, und zu beobachten, wie er sich jetzt mir gegenüber benehmen mag."

Sie sprang auf und stellte sich vor den Trumeauspiegel, welcher ungetrübt das schöne, wenn auch augenblicklich etwas blasse Bild Sidoniens zurückgab.

„Ach, ich werde ihn empfangen, wenn er heute kommt, seinen Besuch zu machen. Und kommen muß er ja aus Dankbarkeit, daß Papa ihm seine ganze Studien bezahlt."

Sie schellte.

„Ich will Toilette machen."

Zwei leichte, geschickte Hände vollbrachten in dem „kurzen" Zeitraum einer Stunde ein wahres Wunderwerk. Die Zofe war entzückt — so ruhig, so himmlisch geduldig war die gnädige Komtesse seit langem nicht gewesen. Aber nun durfte diese auch mit ihrem Kopfputz zufrieden sein, natürlich und zwanglos waren die Locken und Tuffs des vollen, dunklen Haares geordnet, und ein liebenswürdiges Lächeln belohnte die mühsame Arbeit. Die Zofe fühlte sich hochbeglückt.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedenen Blättern auftauchende Annahme, es werde zur Zeit über einzelne den eventuellen Abschluß einer deutsch-russischen Handelsvereinbarung betreffende „Differenzpunkte“ hier verhandelt, irrig. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge soll die Antwort auf die von dem Botschafter Grafen Schuwalow nach Petersburg gebrachten deutschen Handelsvertragsvorschläge in nächster Woche ertheilt werden.

— Die Börsen-Untersuchungskommission hat bisher in 72 Sitzungen gegen 140 Sachverständige gehört. Am 10. April tritt sie aufs Neue zusammen, um auf Grund dieser Vernehmungen ihren Bericht nebst Vorschlägen an den Reichskanzler festzustellen, was indessen endgiltig erst in einer weiteren Tagung während des Sommers erfolgen wird. Nach den Auslassungen maßgebender Berliner Kreise, so schreibt man dem „Hamb. Korr.“, wird die Börsen-Enquetekommission erst im Herbst zur Formulirung ihrer Anträge kommen und auch dann zunächst nur hinsichtlich der Produktenbörse und des Getreidespiels. Eingreifende Verbotsgesetze seien von der Kommission nicht in Aussicht genommen.

— Der Reichsseuchengesetzentwurf ist dem Reichstage zugegangen.

— Binnenschiffahrtsgesetz. Im Reichsjustizamt haben bekanntlich vor einiger Zeit Verhandlungen mit Sachverständigen über die Grundzüge eines Binnenschiffahrtsgesetzes für Deutschland stattgefunden. Die Verhandlungen haben einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen, als anfänglich vermuthet wurde, und mehrfach zu bemerkenswerthen Ergebnissen geführt. So ist u. a. der Grundsatz des Seerechts, inhalts dessen für Verbindlichkeiten und Schadenersatzansprüche aus dem Betriebe der Seeschiffahrt nur die sogenannte fortune de mer haftet, bei der Binnenschiffahrt dahin adoptirt worden, daß, abgesehen von Schadenersatzansprüchen gegen das Personal wegen Versehen, für Verbindlichkeiten und Schadenersatzansprüche aus dem Betriebe der Binnenschiffahrt stets nur Schiff und Ladung in Anspruch genommen werden kann.

— Aus der jetzt vorliegenden Begründung der Eisenbahnvorlagen ist ersichtlich, daß die 15 Millionen, welche für die Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen gefordert werden, zur Beschaffung von etwa 100 Lokomotiven, 400 Personenwagen und 2000 Gepäck- und Güterwagen verwendet werden sollen.

— Das Material der Steuerreform. Nachdem dem Abgeordnetenhause auch der vom Abg. Würmeling über das Kommunalsteuergesetz erstattete Bericht zur Vertheilung zugegangen ist, liegt nunmehr das gesammte Material der Steuerreform dem Plenum vor. Die Kommission hat den Kommunalsteuerentwurf in der vorliegenden Fassung mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Die Kommission hat ferner beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen: 1) ohne Verzug beim Reiche die erforderlichen Schritte zu thun, um den Gemeinden die Möglichkeit einer erweiterten Gestaltung indirekter Steuern von Getränken zu gewähren und die bestehenden Verschiedenheiten in der Berechtigung der Gemeinden in der Einführung derartiger Steuern zu beseitigen; 2) baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Errichtung und den Geschäftsbetrieb der Sparkassen regelt; 3) ohne Verzug die geeigneten Schritte zu unternehmen, um es zu ermöglichen, daß die Gewerbebetriebe des Reichs zu den Gemeindeabgaben in demselben Umfange wie diejenigen des Staats herangezogen werden.

— Zu der Wuchergesetznovelle, welche für den Wiederzusammentritt des Reichstages auf der Tagesordnung steht, bemerkt der parlamentarische Korrespondent der „Berl. Ztg.“ Nachfolgendes zu der Bestimmung, welche die Kreditgeber verpflichtet, bei jedem Jahresschluß eine Abrechnung vorzulegen: „Die Bestimmung ist auch in ihrer jetzigen Gestalt unannehmbar. Sie belastet, um den Wucher zu treffen, den redlichen Verkehr in unerträglicher Weise. Ein Freund hat dem Freunde ein Darlehn in sein Geschäft gegeben, ohne Wechsel, ohne Sicherheit, zu landesüblichen Zinsen, sagen wir fünf pCt., lediglich auf dessen ehrliches Gesicht. Das ehrliche Gesicht hat ihn auch nicht betrogen. Er hat seit zwanzig Jahren alljährlich zweimal pünktlich die fälligen Zinsen bekommen. Der Eine freut sich darüber, daß er das Kapital, welches er nicht entbehren kann, in seinem Geschäfte behalten kann; der Andere freut sich darüber, daß er bessere Zinsen hat, als er in Konsols erwerben könnte. In Zukunft soll der Freund dem Freunde alljährlich auf der Neujahrskarte die unzarten Worte schreiben: „Ich muß Dich der Ordnung wegen daran erinnern, daß Du mir 10 000 Mark zu fünf Prozent schuldig bist, von denen ich die letzten Zinsen zu Michaelis erhalten habe.“ Es ist unerhört.“ Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes seien geradezu unsittlich. „Eine Vorschrift, welche es Jedermann gestattet, ein Rechtsgeschäft, welches er bei voller Geschäftsfähigkeit abgeschlossen hat, das ihm aber später bei veränderter Konjunktur unbequem wird, mit der Behauptung anzufechten, er sei bei diesem Geschäft durch Leichtsinn und Unerfahrenheit zu Schaden gekommen, eine solche Vorschrift ist geradezu dazu geeignet, ökonomische Ehrlosigkeit zu pflegen.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mit Bezug auf die in der ungarischen Presse seit mehreren Tagen geführte, lebhafte Diskussion über das Verhältniß des Staates zur Krone, wird von berufener Seite aus Budapest versichert, daß die ungarische Regierung diesen Erörterungen gänzlich fern stehe. Außerdem werde der Kaiser in kürzester Zeit hierher kommen, um seinen üblichen Aufenthalt hier zu nehmen. Die Hauptstadt treffe mit Rücksicht auf die in letzter Zeit verbreitet gewesenen Gerüchte die umfassendsten Vorbereitungen, um dem Kaiser diesmal einen ganz außerordentlich feierlichen und herzlichen Empfang zu bereiten.

Italien.

Im Dogenpalast zu Venedig ist ein Akt von ruchlosem Vandelismus begangen worden. Die Wächter fanden am Montag Abend ein höchst werthvolles, auf 200 000 Lire geschätztes Portrait eines venezianischen Edelmannes, von Tintoretto, frevelhaft zerstört, indem das Bild beim Kopfe durchstoßen und ein Stück halb abgetrennt war. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Der Festausschuß in Neapel stellte folgendes Programm für die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares fest: Am 27. April Ankunft um 1 Uhr Nachmittag, Abends Serenade, am 28. Spazierfahrt mit der königlichen Yacht, Abends Galavorstellung im Theater Carlo, am 29. Besuch in Pompeji, Abends Ball; am 30. erfolgt alsdann die Rückreise. — Am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Rom wird Kaiser Wilhelm nach dem Vatikan fahren, und zwar unter Beibehaltung derselben Etiquette wie im Jahre 1888.

Spanien.

Das Finanzprogramm stimmt völlig mit demjenigen Sagastas überein. Die Thronrede der Regentin an die Kortes wird wahrscheinlich den Verzicht der Regentin auf zwei Millionen ihrer Zivilliste enthalten. Der Wortlaut der Thronrede ist noch nicht festgestellt.

Die Gendarmerie zu Sabinan mußte zusammengezogen werden, infolge stürmischer Kundgebungen, durch welche die Freilassung fünf Verhafteter gefordert wurde.

Frankreich.

Die Kammer hat am Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß die Vorlesung der ministeriellen Erklärung in der Sitzung der Kammer zu keinerlei Zwischenfällen führen werde; voraussichtlich wird es überhaupt vor Ende des Monats zu keiner Debatte über die Politik des neuen Kabinets kommen. Die Kammer wird einfach die Berathung des Budgets wieder aufnehmen.

Niederlande.

Am Tanuangflusse in Ostsumatra fand ein harter Zusammenstoß zwischen Atschinesen und Holländern statt, wobei 40 Holländer getödtet oder verwundet wurden. Die Holländer behaupten, gesiegt zu haben, aber die Atschinesen haben die Verbindungen abgeschnitten.

Großbritannien.

Aus Irland werden weitere Ausschreitungen von Mittwoch gemeldet. In Stewardslaw, Grafschaft Tyrone, wurde das Haus Mr. Mc. Garry's, des einzigen Katholiken im Orte, in die Luft gesprengt.

Serbien.

In Belgrad trat Donnerstag Vormittag 10 Uhr nach dem Gottesdienste die Skuptschina zusammen, zu welcher auch die 6 im Rudniker Kreise gewählten radikalen Deputirten erschienen sind. Eine Deputation, welche die Freilassung der verhafteten 3 Radikalen erbitten sollte, wurde an den Ministerpräsidenten gewiesen.

Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, verlangt die russische Regierung Aufklärung über einen Vorfall, bei welchem drei russische Fischer in der Nähe von Jo maila angeblich von Rumänen ermordet und beraubt sein sollen. Es wird den rumänischen Behörden der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen haben, die russischen Grenzbehörden von diesem Vorfall zu verständigen. Die drei Ermordeten sollen berüchtigte Räuber gewesen sein.

Bulgarien.

Zu den durch die europäische Presse die Runde machenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Fürsten Ferdinand von Bulgarien geht dem „Hirsch-Bureau“ von hochstehender Seite aus der nächsten Umgebung des Prinzen Ferdinand folgende authentische Version über die Entstehung des Ohrenleidens des Fürsten zu: Beim letzten Einzuge des Fürsten in der Hauptstadt wurden beim Empfang auf dem Bahnhof unter Anderem auch Feuerwerkskörper abgebrannt, von denen mehrere dicht neben dem Wagen, in welchem der Fürst saß, platzten. Der Prinz sprang, in der Annahme, daß ein Attentat geplant sei, aus dem Wagen, glitt aus und erlitt hierbei — möglicherweise auch durch das fortwährende Knallen der Böllerschüsse — eine Sprengung des Trommelfelles, die sich dem hinteren Ohrknochen mittheilte. Nur durch schnellstes operatives Eingreifen der herbeigerufenen Kapazitäten wurde das Gehör gerettet und ist der Fürst jetzt außer aller Gefahr. — Von einem Attentat war keine Rede.

Türkei.

Nachdem am Sonntag Nachts der Sultan aus dem alten Serail in sein Palais zurückgekehrt war, stieß, wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, ein kleiner Palaisdampfer, auf welchem sich das kaiserliche Küchenpersonal befand, während der Heimfahrt nach Dolmabagdsche auf dem Bosporus mit einem anderen Schiffe zusammen. Der Palaisdampfer sank, der Kapitän und der größte Theil der Insassen ertranken. Die Zahl der an Bord befindlichen Personen konnte bis jetzt nicht genau festgestellt werden, jedenfalls belief sich dieselbe auf mehr als vierzig, wovon die Meisten umgekommen sein dürften. Fünf Verwundete wurden gerettet.

Egypten.

Im Sudan ist dem Kalifen Abdullahi, der augenblicklich dort als „Mahdi“ eine tyrannische Herrschaft ausübt, ein Konkurrent um die Propheten- und Herrscherwürde in der Person eines gewissen Mohamed el Sherif erwachsen, der sich als der allein echte Nachfolger des Propheten ausgiebt. Er hat Boten nach Omdurman gesandt, um den Kalifen zur Niederlegung seiner Würde aufzufordern, doch ließ dieser den Gesandten einfach enthaupten. Mohamed el Sherif ist — wie englischen Blättern aus Kairo gemeldet wird — in Bara (Kordofan) geboren, wo er theologischen Studien oblag. Er wurde dann Mollah an einer dortigen Moschee und dürfte gegenwärtig nicht mehr als 21 Jahre zählen. Er beruft sich darauf, daß der 1886 verstorbene Mahdi auf seinem Sterbebette erklärt hätte, er sei nur der Vorläufer des wirklichen Propheten, der bald folgen und Mohamed heißen werde. Mohamed el Sherif dringt mit starken Streitkräften nach Omdurman vor; eine gegen ihn gesandte Abtheilung von sechstausend Mann soll zu ihm übergegangen sein und es wird unter diesen Umständen begreiflich, daß der Kalif große Besorgnisse hegt und die Mauern von Chartum wieder ausbessern läßt.

Amerika.

Auf Antrag eines deutschen Aldermans hat der Stadtrath von Chikago den Geburtstag des Begründers des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I., (22. März) für einen gesetzlichen Feiertag erklärt, an welchem alle städtischen Aemter geschlossen bleiben müssen.

Die Offiziere des seiner Zeit untergegangenen argentinischen Panzerschiffes „Rosales“ sind einer Kabelmeldung aus Buenos-Ayres zufolge sämmlich zum Tode verurtheilt worden, weil sie, als der Untergang des Schiffes unvermeidlich war, die Mannschaft betrunken machten, um sich selbst retten zu können.

Ein bei Lloyds eingegangenes Telegramm aus Iquique meldet, daß in Chile Unruhe herrsche und der Belagerungszustand in Santiago proklamirt worden sei.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 6. April. [Hundesperre.] Der tollwuthverdächtige Hund, welcher in voriger Woche unsern Ort durchlief und von drei Schiffern erschlagen wurde, ist vom Kreisthierarzt untersucht und an demselben Tollwuth wirklich festgestellt worden. In Folge dessen tritt hier und in der Umgegend dreimonatliche Hundesperre ein.

Kulm, 5. April. [Feuer.] Heute Nacht brannte das Haus des Schuhmachermeisters S. Wedel nieder. Schon am Abend vorher hatte man das Feuer im Entstehen bemerkt, jedenfalls aber nicht genügend gelöscht, so daß es des Nachts wieder zum Ausbruch kam. Das Mobiliar ist zum größten Theile mit verbrannt. Herr W. ist nur gering versichert.

Lauenburg, 5. April. [Indirekt zum Mörder] seines eigenen Kindes wurde wider seinen Willen und auf ganz merkwürdige Art der Tagelöhner S. zu Gr.-Massow. Der Mann kam angetrunken nach Hause, herzte seinen 7jährigen Knaben und drückte ihn schließlich so gewaltig an sich, daß dem Kinde edle innere Theile platzten und es in Folge dessen verblutete.

Neidenburg, 4. April. [Hohes Alter.] Gestern feierte die Kaufmannswittwe Lux von hier den 104. Geburtstag, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Abgesehen davon, daß die Greisin fast völlig erblindet ist, erfreut sie sich für ihr hohes Alter seltener Rüstigkeit und Geistesfrische.

r **Neumark,** 6. April. [„Bund der Landwirthe.“ Polnischer Vorschußverein.] Am 4. d. Mts. tagten im Lipinski'schen Saale die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe, um die Organisation der Abtheilung des Kreises Löbau gemeinsam zu besprechen. — Im Krebs'schen Lokale hatten sich etwa dreißig polnische Besitzer der Umgegend und Bürger der Stadt versammelt. Auch der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. v. Rzepnikowski wohnte dieser Versammlung bei, in welcher die Gründung eines polnischen Vorschuß-Vereins hierselbst beschlossen, das Statut berathen und unterschrieben wurde. In einer neuen Versammlung am 12. d. Mts. soll die Wahl des Aufsichtsraths erfolgen.

Marienburg, 5. April. [Ein trauriges Vorkommniß] ereignete sich der „Nog. Ztg.“ zufolge gestern auf dem hiesigen Ostbahnhof. Der Schachtmeister Wurm aus Königsberg kam mit dem letzten Personenzuge an, um seine Reise mit der Weichselstädtebahn fortzusetzen. Als der Zug auf das zweite Gleis überführt wurde, glaubte der wohl aus dem Schlafe aufschreckende Wurm, der Zug setze sich schon wieder in Bewegung und sprang hinter dem Ueberwege ab. Er fiel auf die Schienen und es wurde ihm das linke Bein dicht am Knie, vom rechten nur Zehen, Fußsohle und Hacke abgequetscht. Herr Dr. P. Wilczewski legte den ersten Verband an und ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Marienkrankenhause an. Schachtmeister Wurm ist bei den Chausseebauten im Kreise Marienwerder beschäftigt und wollte nach den Feiertagen die Arbeit wieder antreten.

Elbing, 5. April. [Von einem schweren Unglücksfall] wurde gestern ein Passagier betroffen, welcher den um 9 Uhr 54 Minuten Abends von hier nach Danzig abgehenden Personenzug benutzte. Der Zug wird in Marienburg von dem um 10 Uhr 16 Minuten Abends von hier abgehenden Kourierzug überholt. Als nun dort der Personenzug auf ein anderes Gleis zurückfuhr, um dem Schnellzug freie Bahn zu machen, hatte sich ein Passagier aus der vierten Klasse auf die Plattform des Wagens gestellt, und ist, wie die „Altpr. Ztg.“ schreibt, wahrscheinlich bei einem plötzlichen Ruck heruntergefallen. Dem Unglücklichen sind dabei beide Beine überfahren worden. Er wurde im Krankenstift in Marienburg untergebracht.

Osterode, 4. April. [Ein Großfeuer] wüthete gestern im Kirchdorfe Marwalde bei Gilgenburg. Morgens schlugen die Flammen aus der Baptistenkapelle heraus, als die Baptisten gerade Andacht hielten. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer immer weiter, bis endlich vier Gehöfte vollständig niedergebrannt waren. Nur einige mit Dachziegeln und Pappe gedeckte Häuser verhinderten das weitere Umsichgreifen des Feuers; die herzugeeilten Spritzen waren dem verheerenden Feuer gegenüber machtlos und beschränkten sich auf die Erhaltung der bedrohten Gebäude. Erst Nachmittags war das Feuer vollständig gedämpft.

Liebstadt, 4. April. [Verhaftete Kindesmörderin.] Vor 14 Tagen wurde die Arbeiterfrau Kleebeck aus Reichwalde, Kreis Pr. Holland, wegen Kindesmordes verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt. Dieses Scheusal von Weib hat ihr neugeborenes Kind in einen mit Trank gefüllten Kübel gesteckt und alsdann dieses Gefäß mehrere Tage lang unter ihrem Bett stehen lassen. Als der Geruch zu arg wurde, vergrub sie die Leiche hinter einer Scheune. In der vergangenen Woche hielt der Herr Untersuchungsrichter einen Lokaltermin in Reichwalde ab, zu welchem die Mörderin transportirt wurde. Als Grund für ihre That soll sie Bequemlichkeit angegeben haben.

Sensburg, 5. April. [An Kohlendunst erstickt] ist in Klein-Schein das älteste Kind des Gutsbesitzers Milthaler. Der Ofen des Zimmers war trotz des Verbotes noch mit einer Ofenklappe versehen, welche, nachdem der Ofen mit Steinkohlen geheizt war, zu früh geschlossen wurde. Die Frau und das jüngere Kind waren gleichfalls erkrankt, befinden sich jedoch in der Besserung.

Königsberg, 5. April. [Zu den weißen Raben] gehört ganz gewiß ein Strafgefangener des Zentralgefängnisses Pr. Holland, der von dort hierher transportirt wurde, um bei Gericht vernommen zu werden, und der gestern Nachmittag ohne Transporteur mit dem Zuge hier anlangte. Jenem war in Schlobitten, woselbst er aussteigen mußte, der Zug fortgefahren. Der Strafgefangene traf also allein hier ein und ließ sich freiwillig von einem Bahnhofsschutzmann nach dem Gerichtsgefängniß transportiren, ohne die Gelegenheit zum Entwischen zu benutzen.

Königsberg, 6. April. [Gefundener Schatz.] In der Ortschaft U. starb ein bäuerlicher Wirth, der als wohlhabend angesehen wurde. Namentlich vermuthete man bei ihm eine größere Baarsumme, da er sein Besitzthum schuldenfrei hatte, aus der Wirthschaft aber recht ansehnliche Beträge löste und ein äußerst sparsamer Mann war. Obgleich er keine Kapitalien ausgeliehen hatte, blieb doch alles Suchen nach dem baaren Schatze erfolglos. Die Erben verkauften das Anwesen des Verstorbenen. Der jetzige Besitzer entfernte nun die Strohdächer, um sie durch massive zu ersetzen. Beim Abdecken des Wohngebäudes fand der Dachdecker unter einem Sparren zwischen Holz und Stroh einen Beutel mit Geld, angeblich mit der stattlichen Summe von 5000 Mark. Zwischen den Erben des Verstorbenen und dem derzeitigen Besitzer aber wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Prozeß über den Fund entspinnen.

Heydekrug, 5. April. [Durch eine furchtbare Feuersbrunst] ist das Dorf Metterqueten am zweiten Osterfeiertage heimgesucht worden. Um die Mittagszeit entstand daselbst im Schulhause ein Schornsteinbrand, der zwar bemerkt wurde, zu einer besonderen Besorgniß aber keine Veranlassung gab, weil der Rauch nach einiger Zeit abzunehmen schien. Bald schlugen aber die Flammen aus dem Strohdache des Hauses mächtig empor. Es wehte ein scharfer Westwind, der die Feuergarben schnell weitertrug, und in etwa 15 Minuten hatten die Flammen sich über einen Theil des Dorfes ausgebreitet, in welchem das Schuletablissement mit den Gehöften der Besitzer Jonuszies und Brämer eine dichte Gebäudegruppe bildeten. Fast sämmtliche Gebäude waren aus Holz mit Strohdach erbaut und gingen in kurzer Zeit in ein einziges Flammenmehr auf. Bis die Spritzen der umliegenden Ortschaften herbeigeschafft waren, lag meist alles eingeäschert da. Neun Gebäude waren vom Erdboden verschwunden. Leider hat das entfesselte Element neben vieler Habe auch ein Menschenleben als Opfer gefordert. Besitzer Jonuszies wagte einen letzten verzweifelten Gang in sein brennendes Wohnhaus, um noch einiges zu retten. Seine treue Magd, die zehn Jahre bei ihm gedient hatte, glaubte in ihrem Eifer dem Brodherrn folgen zu müssen. Während es aber dem letzteren gelang, durch die Flammen wieder das Freie zu erreichen, wenn auch nicht ohne schwere Brandwunden, blieb die Magd im Hause. Sie war unrettbar verloren. Als man nach beendetem Brande an die Durchsuchung des Schuttes ging, wurde die Leiche im Backofen vorgefunden. Die Unglückliche hatte in der Todesangst ihre Zuflucht zu diesem Schlupfwinkel genommen und war hier erstickt.

§ **Argenau,** 4. April. [Kirchenbau. Masern.] Endlich wird auch die hiesige evangelische Gemeinde zu einem würdigen Gotteshause gelangen. Dieselbe hat vom Kaiser ein Allerhöchstes Gnadengeschek in beträchtlicher Höhe, sowie aus dem „Fonds zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden“ eine namhafte Zuwendung erhalten. Den Rest der Bausumme wird die Gemeinde aus eigenen Mitteln, bezw. durch ein Darlehn, aufbringen. Die Kosten des Baues sind auf 60 000 Mark veranschlagt. — In etwa 50 Familien der Stadt und Umgegend herrschen die Masern.

Posen, 5. April. [Zu Tode getrunken.] Hinter dem hohen Eisenbahndamm bei Jersitz wurde gestern ein Knecht, der zur Aushebung gewesen war, sinnlos betrunken aufgefunden und durch die Polizei nach dem Gemeindehause geschafft. Der Zustand des Betrunkenen schien so bedenklich, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte, der sich jedoch trotz aller angewandten Mittel vergeblich bemühte, den Menschen zum Bewußtsein zu bringen. Da über Nacht der Tod eintrat, so wurde noch heute früh seitens der Polizei eine eingehende

Untersuchung angestellt. Dieselbe ergab, wie die „P. Z." meldet, daß der Verstorbene in Folge einer Wette hintereinander drei Liter Schnaps getrunken hatte und in Folge dessen vom Herzschlag getroffen worden war.

Lokales.

Thorn, 7. April.

— [Der Herr Oberpräsident] Exzellenz von Goßler hat bei seiner Anwesenheit hier sich auf das eingehendste auch über alle gewerblichen und Handels-Angelegenheiten der Stadt unterrichtet; er hatte zu diesem Zweck den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli und den Vorsitzenden der Handelskammer Herrn H. Schwartz jun. zu sich entbieten lassen; Se. Exzellenz hat für das Gedeihen der Stadt das lebhafteste Interesse gezeigt und sich über unsere Hafenangelegenheit, Staffeltarife und Anderes speziell Vortrag halten lassen. Gestern Abend waren der Herr Oberpräsident und der Regierungspräsident im Fürstenzimmer des Artushofes mit den Herren Ersten Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtbaurath Schmidt, Vorsitzender der Handelskammer Schwartz und einer Anzahl hiesiger Herren in zwanglosem Beisammensein vereinigt. Heute sind die hohen Beamten nach Alexandrowo, Podgorz und Ostaszewo gefahren, von wo sie hierher zurückkehren werden, um sich morgen auf weitere Inspektionsreisen, wie wir vernehmen, zunächst nach Neumark zu begeben.

— [Zur Frage der Ausweisungen aus Rußland.] Die Prüfung der in letzter Zeit von seiten unseres Nachbarstaates im Osten durchgeführten Ausweisungen hat dargethan, daß die Ausgewiesenen vielfach selbst die Schuld an der Maßregelung tragen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sehr vielen Personen, welche sich schon eine Reihe von Jahren in Rußland aufhalten bezw. von deutschen Eltern dort schon geboren worden sind, es niemals eingefallen ist, sich ihre Staatsangehörigkeit, entweder durch Erneuerung ihrer Heimathspässe, oder durch Nachsuchung eines Heimathscheins, oder durch ihre Eintragung in die Matrikel eines deutschen Konsulats zu wahren. Dieselben haben es vielmehr vorgezogen, sich überhaupt nicht um ihre Staatsangehörigkeit bezw. um ihr Vaterland zu kümmern. Herangewachsene Söhne haben nicht daran gedacht, im Vaterlande ihrer Militärpflicht zu genügen, sondern ruhig dahingelebt, bis das Verhängniß in Gestalt einer Ausweisung über sie hereinbrach. Hiernach ist es ganz natürlich, daß, da die Handhabe der Legitimationslosigkeit vorhanden, bei dem geringsten Anlaß die Ausweisung durchgeführt wird. Diese Personen befinden sich jedoch vielfach in einer doppelten Verlegenheit, denn sie gehören, falls sie in Rußland geboren und die Eltern, wie solches vielfach der Fall, erst nach der Geburt in den russischen Unterthanenverband getreten sind, keiner Nationalität an, da sie in Rußland nicht als Russen und in Deutschland nicht als Deutsche betrachtet werden. So mußte vor einigen Tagen ein vor ca. zwanzig Jahren von Memel nach Rußland verzogener Mann, der dort sechszehn Jahre gewohnt hatte, dann nach Deutschland zurückgekehrt war und nun einen neuen Paß nach Rußland haben wollte, mit seinem Gesuche abgewiesen werden, da er in den sechszehn Jahren, die er in Rußland verbracht, sich nie um seine Zugehörigkeit gekümmert und die preußische Staatsangehörigkeit bereits seit mehreren Jahren verloren hatte.

— [Bezüglich der Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter] hat der Herr Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Jeder Arbeitgeber, welcher russisch-polnische Arbeiter beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten. § 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. § 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden. § 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

— [Fortbildungsschulwesen.] Zur Gewährung von Staatszuschüssen behufs Unterhaltung von Fortbildungsschulen war in den letzten Jahren seitens der Handels- und Gewerbeverwaltung ein jährlicher Fonds von 440 000 Mark bestimmt. Außerdem wurden die in früheren Jahren bei den übertragbaren Fonds gemachten Ersparnisse ebenfalls zu dem genannten Zweck verwendet. Da diese letzteren nunmehr aufgebraucht sind, gleichwohl aber für 1893/94 der Betrag von 440 000 Mark nicht erhöht werden konnte, so hat der Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß die bisherigen Bewilligungen für Fortbildungsschulen in jedem Regierungsbezirk um durchschnittlich 10 pCt. gekürzt werden sollen. Nach den weiteren Mittheilungen des Ministers bleibt es den einzelnen Regierungen überlassen, die Zuschüsse für viele Schulen zu vermindern, wenn nicht zu befürchten ist, daß dadurch eine größere Zahl von Gemeinden den Unterricht an Fortbildungsschulen ganz einstellen, oder die unumgänglichen Abzüge bei möglichst wenigen, und zwar bei den größten Anstalten, zu machen. Ein dritter Weg ist der, an einer Anzahl kleinerer Orte, in denen die Fortbildungsschulen bei den Gewerbetreibenden wenig Interesse gefunden haben, die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden weniger als sechs beträgt und der Besuch nicht obligatorisch ist, den Unterricht bis auf weiteres ganz einstellen zu lassen, um auf diesem Wege die 10 pCt. der für die Fortbildungsschulen in dem betreffenden Verwaltungsbezirk bisher bestehenden Staatszuschüsse zu sparen. — Im Interesse des Fortbildungsschulwesens ist eine derartige Kürzung der Dotation gewiß bedauerlich und dürfte dazu beitragen, die ohnehin schwierige Existenz mancher Schulen ganz zu gefährden.

— [Militärische Uebungen der Oberlehrer.] Daß die militärischen Uebungen der Oberlehrer, welche Reserve- oder Landwehr-Offiziere sind, auf den Betrieb des Unterrichts vielfach störend einwirken, ist von den verschiedensten Seiten wiederholt empfunden worden, ohne daß man doch Abhilfe zu schaffen vermocht hat. Eine solche ist allerdings durch den Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten versucht worden, welcher den Herrn Kriegsminister ersucht hat, zu veranlassen, daß die Oberlehrer zu militärischen Uebungen nur während der Ferien einberufen würden. Der Kriegsminister vermochte diesem Ersuchen nicht vollkommen zu entsprechen, versprach aber den Wunsch des Kultusministers den höheren Kommandobehörden zur Kenntniß zu geben.

— [Personalien.] Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Bernhard in Kottbus ist unter Versetzung nach Thorn die Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst verliehen worden. Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Grevemeyer in Thorn ist unter Versetzung nach Kottbus die Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst verliehen worden.

— [Der Verein praktischer Zahnärzte] der Provinzen Westpreußen und Posen hält seine zweite Versammlung am nächsten Sonntag in Graudenz ab. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Vereinsangelegenheiten wird die wissenschaftliche Sitzung drei theoretische Vorträge und eine Demonstration bringen und zwar von den praktischen Zahnärzten: Schwanke-Graudenz, Abraham-Konitz, Dr. Klemich-Bromberg. — Die Mitgliederzahl ist seit der Januar-Versammlung noch gewachsen.

— [Der Krieger-Verein] hält am Sonntag Vormittag 11 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Hundert Mark] sind am letzten Charfreitag in der Altstädt. evang. Kirche in einem Papier eingewickelt gefunden worden; auf dem letzteren standen die Worte geschrieben: „Für das Waisenhaus." In einem Inserat dankt der Magistrat öffentlich dem unbekannten Wohlthäter.

— [Oper.] Die gestrige Aufführung von Donizetti's komischer Oper „Die Tochter des Regiments" war nur sehr schwach besucht. Von den Künstlern waren es zwei, welche die Vorstellung vor dem gänzlichen Mißlingen bewahrten, nemlich Frl. Lindow, welche in Gesang und Spiel eine recht annehmbare Marie war und Herr Rodmann, welcher trotz seiner Heiserkeit den Sergeant Sulpiz gewandt und auch gesanglich zufriedenstellend spielte. Ueber die sonstige Vorstellung schweigt am besten „des Sängers Höflichkeit".

— [Strakosch-Soiree.] Wie wir bereits mittheilten, wird am 18. d. Mts. der berühmte Vortragsmeister Professor Alexander Strakosch im Artushofe eine dramatische Vorlesung halten. Herr Strakosch scheint hier noch wenig bekannt zu sein, und doch ist er ein Meister des Vortrags, wie es kaum einen zweiten giebt. In unserer Nachbarstadt Bromberg ist derselbe in kurzer Zeit nach einander nicht weniger als dreimal aufgetreten. Auch jenseits des Ozeans hat sich Herr Professor Strakosch unvergängliche Lorbeeren errungen, sodaß wir unseren Lesern nur rathen können, sich diesen hervorragenden Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen. Im Uebrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat.

— [Alarmirung der Garnison.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Herr General der Infanterie Lentze traf heute Morgen um 7 Uhr hier ein und ließ sogleich nach seiner Ankunft die Garnison alarmiren. Die Truppen rückten nach Stewken aus, wo hinter dem sogenannten Buschkrug eine Gefechtsübung unter persönlicher Leitung des Herrn kommandirenden Generals vorgenommen wurde. Gegen 2 Uhr rückten die einzelnen Regimenter wieder in unserer Stadt ein.

— [Klassenlotterie.] Die Erneuerung der Loose zur Ziehung der 4. Klasse 188. königl. preußischer Klassenlotterie, die vom 6. bis 27. Mai stattfindet, muß bis zum 2. Mai erfolgen.

— [Schwurgericht.] In der am nächsten Montag beginnenden Sitzungsperiode kamen folgende Sachen zur Verhandlung:
am 10. April die Strafsachen gegen die Arbeiterfrau Catharina Rychlewski aus Schönwalde wegen wissentlichen Meineides und gegen den Bauunternehmer Josef Drombrowski aus Wrotzk wegen eines gleichen Verbrechens;
am 11. April die Strafsachen gegen den Arbeiter Martin Tuszynski und Johann Branicki aus Gollub wegen Nothzucht und gegen den Arbeiter Wilhelm Gall aus Stanislawowo-Sluszewo wegen Brandstiftung;
am 12. April die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Franz Wisniewski aus Abbau Neumark wegen Brandstiftung.
am 13. April die Strafsache gegen den Arbeiter Wladislaus Nehring aus Bolleszyn, den Einsassen Thomas Sobocinski und dessen Ehefrau daher wegen Brandstiftung bezw. Anstiftung dazu;
am 14. April die Strafsachen gegen den Pferdeknecht Franz Goszka aus Rosen wegen Meineides und gegen den Arbeiter Johann Kubischewski ohne Domizil wegen Urkundenfälschung und Betruges;
am 15. April die Strafsache gegen das Dienstmädchen Anastasia Kociniewska aus Unislaw wegen Kindesmordes;
am 17. April die Strafsache gegen die Käthnerfrau Antonie Kutza geb. Granitza aus Grondy wegen wissentlichen Meineides.

— [Die Schwäne] haben heute ihr Sommerquartier auf dem Stadtgraben am Bromberger und Kulmer Thor wieder bezogen.

— [Verloren] hat heute eine arme Frau auf dem Wege von der Schuhmacherstraße bis zur Neustadt 70 Mark. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld in unserer Expedition abzugeben, er verdient sich dadurch einen Gotteslohn.

— [Zugelaufen] ist eine Pute im kgl. Laboratorium. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,96 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Auch ein Segen des Panamakrachs. Der Wetterprophet Rudolph Falb hatte dieser Tage selbst einmal einen seiner „kritischen Tage". Er enthüllte da nämlich in einem zu Görlitz gehaltenen Vortrage seinen erstaunten Zuhörern, welchen Segen Europa vom Panamakrach zu preisen habe. Wäre der Panamakanal zu Stande gekommen, so würde durch ihn der Golfstrom westwärts in die Südsee abgelenkt werden und dadurch hätte Europa eine neue Eiszeit zu erwarten. Zunächst würde der deutsche Weinbau eingehen und zuletzt hätte Alles bei uns grönländisch werden müssen.

* Fatal. Junger Arzt: „Nein, dieses Pech! Hab' ich da beim Ausfüllen des Todtenscheins in die Rubrik Todesursache meine Unterschrift hineingeschrieben!"

* Zerstreut. „Herr Professor, darf ich Ihnen meine Frau vorstellen?" — „Danke — hab selbst eine."

* Auf den Lebensweg. Lass' für den Lebensweg Dich Eines lehren: „Acht stets die Ehre höher als die Ehren! („Flieg. Bl.")

Materialienverkauf.

Thorn. Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Stroh, Leder u. s. w. sollen seitens des Artillerie-Depots **Dienstag, den 11. April d. J.**, Vormittags 9 Uhr auf der Kulmer Esplanade im Hofe des Wagenhauses III öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. April.

Fonds: still.			6.4.93
Russische Banknoten		212,45	212,45
Warschau 8 Tage		212,10	212,20
Preuß. 3% Consols		87,30	87,30
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		101,30	101,30
Preuß. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		64,40	64,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,80	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		192,50	192,85
Oesterr. Banknoten		168,00	168,05
Weizen:	April-Mai	155,00	153,50
	Mai-Juni	155,70	155,00
	Loco in New-York	$77\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	131,00	131,00
	April-Mai	133,00	132,00
	Mai-Juni	135,00	134,20
	Sep.-Okt.	139,00	138,50
Rüböl:	April-Mai	49,80	49,30
	Septbr.-Oktbr.	51,00	49,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,10	56,00
	do. mit 70 M. do.	36,30	36,20
	April-Mai 70er	35,40	35,30
	Mai-Juni 70er	35,40	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,75 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. April. Die Prinzessin Friedrich Leopold wurde heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden.

Berlin, 7. April. Bei der heutigen Spazierfahrt stürzten die Pferde der kaiserlichen Equipage, in welcher die jüngste Prinzessin nebst der Amme und einer Hofdame sich befanden. Da die Pferde nicht aufzubringen waren, mußten sich die Damen mit der Prinzessin in das nahe belegene Palais Radziwill begeben. Der Vorfall ist ohne jede Folgen verlaufen.

Berlin, 7. April. Nachdem der Botschafter Graf Schuwaloff nunmehr von Petersburg zurückgekehrt ist, dürften die Verhandlungen wegen des deutsch-russischen Handelsvertrages bald in ein schnelleres Tempo kommen. Graf Schuwaloff soll den Auftrag haben, einige Differenzpunkte zu erörtern und deren Ausgleichung herbeizuführen.

Berlin, 7. April. Mit Rücksicht auf die in Rußland immer mehr um sich greifende Cholera plant man in maßgebenden Kreisen umfassende Abwehrmaßregeln an den östlichen Grenzen. Die Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Petersburg, 7. April. Die Regierung wird demnächst an die preußische Regierung das Ersuchen richten, zu veranlassen, daß die preußischen Militärposten paßlose Individuen russischer Herkunft, welche die russische Grenze überschreiten wollen, bereits auf preußischem Gebiete anzuhalten haben; nicht aber, dieselben, wie die russischen Grenzorgane behaupten, von dem Ueberschreiten der Grenze durch vereinbarungswidriges Verhalten zurückzuhalten oder sogar durch Flintenschüsse zu verfolgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Mk. 90000 der erste Hauptgewinn der **Marienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am **13. u. 14. April.** 3372 Geldgewinne mit 375 000 Mark u. z. **90 000 M., 30 000 M., 15 000 M.** etc. à Loos 3 M. Antheile $^{1}/_{2}$ 1.75M., $^{10}/_{2}$ 17M., $^{1}/_{4}$ 1M., $^{10}/_{4}$ 9M. Liste u. Porto 30Pf. **90000 Mk.**

Leo Joseph, Bankgeschäft. Neubrandenburg 2. Geschäft. **Berlin,** Potsdamerstrasse 71.

Sonntag, den 9. April 1893,
Abends 7 Uhr,
Aufführung des Vampyr
in der Aula des Gymnasiums.

Pensionäre finden ein gutes Heim bei bester Pflege Gerstenstr. 16, II links.

Kruse & Carstensen

Photographisches Atelier I. Ranges

am Platze

befindet sich

Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Vorzügliche Apparate.

Elegante Atelier-Ausstattung. Neueste Beleuchtungsmethode.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

in neuen Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,

englische, franz., latein. und griechische Wörterbücher, Atlanten in allen Ausgaben, sowie Diarien, Hefte, Schreib- und Zeichenrequisiten empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Sämmtliche Schulbücher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Orenstein & Koppel,

Feldbahnfabrik,

Bromberg, Bahnhofstraße 90

zu Kauf und Miethe

feste und transportable Gleise, Stahlschienen, Holz- und Stahllowries

neu wie gebraucht,

sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, aufzulösen.

Sämmtliche Waaren werden unterm Kostenpreise abgegeben.

S. Hirschfeld.

Anmeldungen

zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** nehme ich **Sonnabend, d. 8. April, von 9—1 Uhr** entgegen. Neu eintretende Schülerinnen haben ihren Impfschein vorzulegen, die evang. auch den Taufschein. Die von anderen Schulen abgegangenen zur Aufnahme sich meldenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte (Diktate und Aufsätze) zur Einsicht mitbringen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April, morgens 8 Uhr.

Spill, Rektor.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 9. d. M., Vm. 11 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

$^{1}/_{2}$ Stunde vorher: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier

befindet sich

Breitestrasse 21.

Alex. Loewenson.

Dienstag, den 18. April 1893,

Abends 8 Uhr,

Im Artushofsaale

Vortragsabend

des Herrn Professor

Alex. Strakosch.

1. Julius Cäsar. — Grosse Forumscene. Shakespeare.
2. Wallfahrt nach Kevelaar. Heine.
3. Die Räuber. — Grosse Thurmscene. Schiller.
4. Erlkönig. Ballade. Goethe.
5. Belsazar Heine.

Karten a 1 Mk. und a 50 Pf. (für Schüler) in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Oeffentliche Quittung

über den Empfang von 100 (einhundert) Mark, welcher Betrag — in ein mit den Worten „für das Waisenhaus" beschriebenes Papier gewickelt — am letzten Charfreitag in der altstädtischen evangelischen Kirche vorgefunden worden ist, ertheilt hiermit

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1893 auf den städt. Abholzungsländereien gegen Zahlung von 15 M. pro Stück Rindvieh und 3 M. pro Ziege einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum 10. April d. J. beim Herrn Förster in Barbarken anzugeben.

Thorn, den 24. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Bureau-Assistenten** baldigst zu besetzen. Das Gehalt beträgt pro Jahr 1650 Mark und steigt von 4 zu 4 Jahren um 150 M. bis 2250 M. Bei der Pensionirung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine 6-monatliche Probedienstleistung bei Bezug des vollen Gehalts vorausgehen.

Bewerber, **welche eine tüchtige Ausbildung im Bureaudienst,** insbesondere auch in **Führung der Rekrutirungsstammrollen, im Einquartierungs- und Serviswesen einschließlich des hiermit verbundenen Rechnungswesens** nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins bei uns bis zum 15. April d. J. melden.

Thorn, den 30. März 1893.

Der Magistrat.

Auction!

Dienstag, den 11. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags ab

werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen** öffentlich und meistbietend versteigert.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation werden die Araberstraße auf die Dauer von 6 Wochen, Bäckerstraße von der Araber- bis zur Coppernikusstraße auf die Dauer von 4 Wochen, Seglerstraße von der Araberstraße bis Altstädtischen Markt auf die Dauer von 4 Wochen **vom 11. d. M.** für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Thorn, den 7. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

---

1 Cabriolet bill. zu verk. Strobandstr. 20.

Rockschneider

gesucht Altstädt. Markt 23.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Breitestrasse 40.

F. Menzel,

Handschuhmacher und Bandagist.

S. Biernacki, Maler,

Seglerstraße 19,

empfiehlt sich zur **Ausführung von Malerarbeiten.**

Glasschilder mit schwungvoll verzierten Buchstaben in Matt- und Blank-Gold, auch auf den größten Glasplatten, werden bei mir angefertigt.

Außerdem mache ich das hochgeehrte Publikum aufmerksam, daß es mir gelungen ist einen so harttrocknenden, hochglänzenden und dauerhaften **Fußbodenlack** durch mehrjähriges Bemühen endlich zu erproben, für deren Haltbarkeit ich garantiren kann. **Preise mäßig.**

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar

Originalloose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

---

7. Marienburger Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Hauptgew.: Mk. 90000, 30000, 15000 etc. baar Geld

Original-Loose à M.3 Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

Eduard Lewin, Berlin, Alte Schönhauserstrasse 43/44.

bisher Neue Promenade 4.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 11. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Sopha mit buntem Bezug, 87 Kisten Cigarren, 300 Flaschen Cognac, 60 Flaschen Rum, einen größeren Posten Porzellangeschirr, sowie verschiedene Möbel als Tische, Stühle, Sophas, Haus- und Küchengeschirr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. April 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Mein 18jähriger Neffe litt an Bettnässen und zwar so schlimm, daß das Bett fast jede Nacht naß wurde. Wir hatten mehrere Aerzte um Rath gefragt, aber ohne den geringsten Erfolg und wir wandten uns daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover. Dieser gab uns die nöthigen Mittel und der Erfolg war bewundernswert. Denn von dem Tage an hat sich das Uebel nicht wieder gezeigt, und ich kann es unter solchen Umständen nicht unterlassen, meinen Dank öffentlich auszusprechen.

(gez.) B. Nöring, Höckel bei Fürstenau i. H.

Tüchtiges anständiges

Dienstmädchen

zum baldigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.

Casimir Walter,

Mocker bei Fort II.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

befindet sich vom 4. April **Schloßstr. 14, 2. Etage,** vis-a-vis dem Schützenhause.

Frau A. Rasp, Modistin.

Mit meinem **neu assortirten Lager** in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren

halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,

Elisabethstraße 8.

Pelzwaaren etc.

werden zur Conservirung angenommen. Feuerversicherung u. kl. Reparaturen kostenfrei

C. Kling, Kürschner.

6000 Mark

gegen hochfeine städtische Hypothek gesucht. Offerten **R. 19** postlagernd erbeten.

Gesundheit und Freude.

Meine Frau hat 4 Wochen lang sehr an Rheumatismus in der Herzgegend gelitten, aber nach dem Gebrauch des **Volta-Kreuzes** war diese schwere Krankheit **schon nach 8 Tagen völlig gehoben.** Auch bei anderen Leuten, denen ich das Kreuz empfohlen habe, hat es sehr bald geholfen.

Chemnitz, den 23. Februar 1893.

Es zeichnet mit Hochachtung

Louis Rodig, Marstraße 12.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Gicht, Nervenschwäche, Asthma, Krämpfe, Bettnässen, physische Schwäche, Hypochondrie, Melancholie, Kopf- und Zahnschmerzen, asthmatisches Leiden (Kurzathmigkeit) **Herzklopfen, Kongestionen und Schwindel** werden durch das **Volta-Kreuz** geheilt, oft in sehr kurzer Zeit, ja selbst alte Leute werden schnell Linderung und Besserung finden.

Das patentirte **Volta-Kreuz** mit Gebrauchsanweisung erhält man a 1 M. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguenhandlung.

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent" gestempelt sein, sonst ist es falsch.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Aufwärterin gesucht Catharinenstraße 3, Hof 1 Tr.

---

2 zusammenh. Zimmer für 40 Thaler zu vermiethen Strobandstr. 17.

Pilsener Bier

(Original-Ausschank) **außer dem Hause**

$^{1}/_{1}$ Liter 60 Pf.

$^{1}/_{2}$ Liter 30 Pf.

L. Gelhorn's Weinstuben,

J. Popiolkowski.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. April 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9$^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9$^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für arme Theologie-Studirende.

Vorm. 11$^{1}/_{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Gemeinde.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags $^{1}/_{2}$10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule

Thorner Marktpreise

am Freitag, 7. April.

Der Markt war mit Fischen, Fleischwaaren, sowie mit allen Landprodukten gut beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Aale	"	1	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	70	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	6	25	7	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
" junge	Paar	1	10	—	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	90	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	10	1	40
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Spinat	Pfund	—	25	—	—
Schnittlauch	1 Bundch.	—	5	—	—
Radieschen	1 "	—	5	—	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	25
Stroh	Zentner	4	—	—	—
Heu	"	6	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.